

Helgoland



Gesamtansicht Helgoland

Mitten in der Nordsee liegt Helgoland, Deutschlands einzige Hochseeinsel. Die urwüchsigen, einmaligen roten Felsen, der weiße Sand der Badedüne, das blau-grüne Meer ringsum und die unverbrauchte Natur mit ihren seltenen Seevögeln ziehen seit Jahrzehnten Gäste aus allen Himmelsrichtungen an. Es macht einfach Spaß, die maritime Meile entlang zu bummeln, die bunten Hummerbuden zu besuchen, Bilder und Kunsthandwerk der Inselkünstler zu bestaunen oder in den zahlreichen Restaurants Helgoländer Spezialitäten zu genießen.

An der deutschen Nordseeküste gibt es viele Inseln, doch keine von ihnen ist mit Helgoland vergleichbar. Rund 70 km vom Festland entfernt, hebt sich der mächtige, rote Buntsandsteinfelsen mit

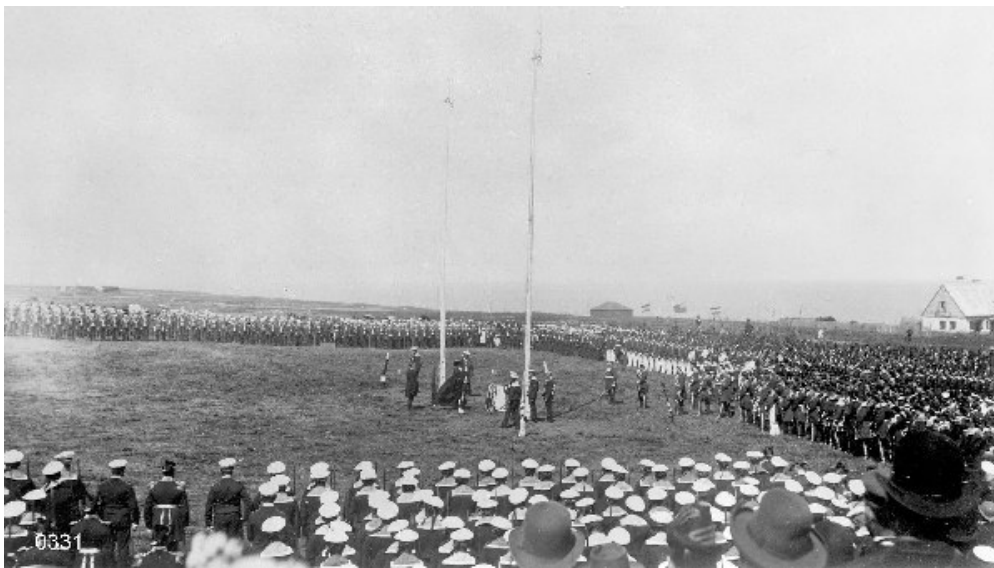
grünem Land aus dem Wasser und präsentiert sich Ihnen mit einer einmaligen Flora und Fauna und einem milden, vom nahen Golfstrom begünstigten, Hochseeklima.

Helgoland entstand vor über 3500 Jahren. Durch den ansteigenden Meeresspiegel löste sich ein Feldgebilde von Festland. Damals war die Insel jedoch noch deutlich größer als heute. Große Teile der Kreidefelsen sind der nagenden See zum Opfer gefallen.

Die Geschichte der Insel ist aufregend bis weit in das letzte Jahrhundert hinein. Helgoland war Seefestung, Seeräubernest, bedeutender Stützpunkt der Seelotsen und zu Beginn des 18. Jahrhunderts sogar größtes Warenumschlagszentrum Europas.

Helgoland wurde belagert und war ab 1714 dänisch. Doch bereits im Jahr 1807 wurde die Insel britisch. Die Briten nutzen die Insel, um die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre gegen britische Waren zu umgehen. Ein Schmugglerparadies entsteht. Der florierende Handel hält jedoch nur wenige Jahre an. Mit Napoleons Niederlage im Jahr 1814 enden die goldenen Zeiten für Insulaner und Besatzer.

1826 wurde Helgoland durch Jacob Andresen Siemens zum Seebad. Jetzt entdecken auch Touristen, Künstler und Kurgäste die Schönheit der Insel. In den folgenden Jahren entwickelt sich der Schiffsverkehr von Hamburg aus. Es entstehen ein Schwimmbad, eine Landungsbrücke und ein Kurtheater.



*Übergabe Helgolands
an das Deutsche Reich
1890
(Archiv Museum Hel-
goland)*

Am 1. Juni 1890 übergeben die Briten Helgoland an das Deutsche Reich. Zum Tausch verzichten die Deutschen auf ihren Anspruch auf Gebiete in Südwestafrika. Das Geschäft geht als Helgoland-Sansibar-Vertrag („Vertrag über Kolonien und Helgoland“) in die Geschichte ein.

Helgoland diente in beiden Weltkriegen als Seefestung für deutsche Streitkräfte. 1914 müssen die Bewohner die Insel verlassen, um dem Militär Platz zu machen. Nach Kriegsende finden sie ihre Häuser beschädigt und geplündert vor. Im zweiten Weltkrieg bauen die Nationalsozialisten Bunker und Tunnel auf der Insel. Im Hafen liegen Kriegsschiffe und U-Boote. Nach den ersten verheerenden britischen Bombenangriffen auf Helgoland im Dezember 1939 entsteht ein Bunkersystem für den Schutz der Zivilbevölkerung. Gegen Ende des zweiten Weltkriegs versucht eine Gruppe von Widerständlern, die Insel kampflos an die Briten zu übergeben. Doch sie werden verraten. Noch am gleichen Tag legt ein Bombenangriff die Insel in Schutt und Asche.

Im Jahr 1947 versuchten die Engländer sogar, die Militäranlagen Helgolands mit der größten nichtnuklearen Sprengung zu vernichten. Zu Erleichterung der evakuierten Bewohner wird Helgoland dabei nicht vollständig zerstört. Noch heute zeugt ein Krater von der gewaltigen Detonation.

Erst 1952 gab man die Insel an Deutschland zurück und die Wiederbesiedelung konnte beginnen. Bald darauf, 1961, wurde das Rathaus fertig gestellt. Es ist noch heute Zeuge der unverwechselbaren Geschichte Helgolands und informiert die Besucher durch eine Hinweistafel über die aufregenden, historischen Ereignisse. Doch wichtig in der Geschichte waren auch die Menschen, die Besucher und Einwohner Helgolands. Schon früh kurte die Prominenz Mitteleuropas auf der Insel, während sich in Sichtweite fremde Flotten Seegefechte lieferten.

Die Lange Anna

Die Lange Anna ist das Wahrzeichen der Insel Helgoland. Davon hat man sicherlich schon mal gehört, ohne selbst auf Deutschlands einziger Hochseeinsel gewesen zu sein.

Der 47 Meter hohe Brandungspfeiler im Nordwesten Helgolands besteht aus sage und schreibe 25.000 Tonnen rotem Buntsandstein. Ein imposanter Anblick!

Kleiner, kürzer, aber nicht minder sehenswert ist ihre kleine Schwester, die Kurze Anna.

Lange Zeit war der Felsen Bestandteil einer Art Brandungstor. Es bestand eine Verbindung in Form eines Bogens zur Hauptinsel. Am 16. Mai 1860 dann der historische Einschlag: Die natürliche Brücke zur Insel stürzte ein, der Felsen war plötzlich nicht mehr mit ihr verbunden. Die Lange Anna war geboren. Ihr Name auf waschechtem Friesisch lautet übrigens „Nathurn Stak“, was übersetzt so viel wie „Nordhorn-Brandungspfeiler“ bedeutet. Zwischen 1903 und 1927 entstand an der Westkü-

te eine 1,3 Kilometer lange Schutzmauer, um die Felsformation vor der Brandung und damit vorweitere Erosion zu schützen, und wurde 1969 ein Naturdenkmal.

Sieben Jahre später, am 31. Januar 1976, bekam die Lange Anna dann eine kleine Schwester: Vom Oberland der Hauptinsel entstand nach einem Teilabbruch die Kurze Anna. Drei Jahre später unternahmen die damaligen Helgoländer weitere Maßnahmen, um den Einsturz der großen Schwester zu verhindern und mauerten die Brandungshohlkehle am Fuß des Felsens zu. Heute sind die Möglichkeiten, gegen die Witterungsschäden am Felsen vorzugehen, leider begrenzt. Schleichende Witterung setzt der Langen Anna weiterhin zu.

Dennoch bleibt die Lange Anna sicherlich noch für lange, lange Zeit als Naturdenkmal und damit als Wahrzeichen Helgolands erhalten.



Blick auf die Lange Anna

Denkmal Hoffmann von Fallersleben

Mindestens dreimal in seinem Leben hat der Germanist und Dichter Heinrich Hoffmann von Fallersleben die Nordseeinsel Helgoland besucht. Hier kam der Freigeist und deutschnationale Patriot zur Ruhe, dessen Werke von der preußischen Obrigkeit zeitweise verboten waren.

Bereits bei der ersten Reise konnte er, weit weg von aller deutschen Kleinstaaterei mit 39 souveränen Territorien, ein bisschen aufatmen: *„Welch ein Land! kein Soldat / Kein Gendarm, kein Vogt, kein Magistrat / Nicht einmal ein bisschen Polizei / Nein, o nein, das ist mir doch zu frei“*, jubelte er 1840.

Im August 1841 hatte er Besuch von Freunden aus Hannover. Man hatte bis in den frühen Morgen gezecht und gesungen, Trinksprüche auf die „deutschen Frauen“ zum Besten gegeben und beim Mittagstisch im Conversations-Haus getafelt.

Als seine Freunde die Insel im August 1841 verlassen hatten, fühlte er sich „sehr verwaist“. In den Erinnerungen heißt es: *„Wenn ich dann so einsam wandelte auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zumuthe, ich musste dichten und wenn ich es auch nicht gewollt hätte. So entstand am 26. August das Lied: ‚Deutschland, Deutschland über alles‘.“*

Kurz danach wurde Heinrich Hoffmann von Fallersleben von seinem Hamburger Verleger Julius Campe besucht. Er berichtet darüber:

„Am 28. August kommt Campe mit dem Stuttgarter Buchhändler Paul Neff. Er bringt mir das erste fertige Exemplar des zweiten Teils der ›Unpolitischen Lieder‹ [...]

Am 29. August spaziere ich mit Campe am Strande. ›Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber 4 Louisdor.‹ Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihm: ›Deutschland, Deutschland über alles‹, und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir 4 Louisdor auf meine Briefftasche. Neff steht dabei, verwundert über seinen großen Kollegen. Wir beratschlagen, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen ist. Campe schmunzelt: ›Wenn es einschlägt, so kann es ein Rheinlied werden. Erhalten Sie drei Becher, muss mir einer zukommen.‹ Ich schreibe es unter dem Lärm der jämmerlichsten Tanzmusik ab, Campe steckt es ein, und wir scheiden.

Am 4. September bringt mir Campe das ›Lied der Deutschen‹ mit der Haydn'schen Melodie in Noten, zugleich mein Bildnis, gezeichnet von C. A. Lill.“

Erstmals öffentlich gesungen wurde es auf dem Hamburger Jungfernstieg zum Geburtstag des liberalen badischen Politikers Carl Theodor Welcker am Abend des 5. Oktober 1841.

Noch einmal spielte die Hochseeinsel Helgoland eine wichtige Rolle für das „Lied der Deutschen“, als die Insel 1890 von Großbritannien im Austausch gegen Sansibar an das Deutsche Reich übergeben wurde. Das in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm II. öffentlich gesungene Lied habe „am

Ort seiner Entstehung eine wichtige Aufwertung“ erfahren, betont der Ulmer Historiker Thomas Schuler. Im August 1842 wird Hoffmann von Fallersleben ein drittes Mal nach Helgoland übersetzen. Die Sommertage vergehen unspektakulär. Aber ein paar treffende Zeilen über das Eiland bleiben am Ende doch nach: *„Wer auf festem Lande / Nirgends Heilung fand, / Wird sie wahrlich finden / Dort in Helgoland.“*



Das Denkmal 1912 (LWL-Medienzentrum für Westfalen)



Das Denkmal heute, an der Promenade des Südstrandes

Zur Ehrung des Dichters und des Liedes wurde 1892 ein von Fritz Schaper geschaffenes Denkmal eingeweiht. In Heft 19 der „Gartenlaube“ von 1892 auf Seite 609 ist Folgendes zu lesen:

Wieder ist der 26. August herangekommen, der Tag, der für Helgoland nun schon fast zu einer Art nationalen Festtags geworden ist. Vor Jahresfrist die Grundsteinlegung zum Denkmal des Sängers von „Deutschland, Deutschland über Alles“ – heute die feierliche Enthüllung des fertigen Werkes! Auf hohem Sockel steht die Büste, welche, ein Meisterwerk Fritz Schapers, die kraftvollen, willensstarken Züge des vaterländischen Dichters so prächtig hervortreten läßt, da schaut sie hin über

das Meer, von einem deutschen Strande zum andern! Was aber deutsche Herzen an solchem Tage bewegt, dem hat Emil Rittershaus den hohen dichterischen Ausdruck geliehen; in seinen schwungvollen Versen [...] weht ein Hauch jener Begeisterung, die einst vor einundfünfzig Jahren jenes Lied von ‚Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland‘ auf dem einsamen Felseneiland der Nordsee entstehen ließ.

Auf dem Platze, welchen das Denkmal schmückt, steht auch das neue Konversationshaus, welches die Gemeindevertretung von Helgoland diesen Sommer durch den Hamburger Architekten F. H. Schmidt hat errichten lassen. Die gefälligen Formen dieses Bauwerks geben einen hübschen Hintergrund für das Denkmal des Dichters, und der Fremde, welcher Helgoland betritt, lernt die Insel sofort von ihrer gewinnendsten Seite kennen.

Ausschnitt aus dem Gedicht von Emil Ritterhaus:

Deutschland, Deutschland über Alles – doch vergessen sei auch nie,
Welches Deutschland hoch gepriesen uns des Sängers Poesie!
Einigkeit und *Recht* und *Freiheit* – auf den festen Säulen steht
Jenes Deutschland, das besungen einst begeistert der Poet.

Einigkeit – auf diesen Felsen muß es fest gegründet sein!
Weg die Großmannssucht der Kleinen, weg den Hader der Partei'n,
Weg den schnöden Streit der Klassen, weg des Zankes häßlich Bild,
Wenn es unsrer Aller Mutter, Deutschland über Alles gilt! –

Und das *Recht*, das heil'ge, hohe! Weh' dem Frevler, der es beugt
Und den Rassenhaß entfesselt, der nur Blut und Unheil zeugt,
Dessen Zunge von dem Gifte allerschlimmster Schlangen trieft!
Fest zum Rechte, das uns heilig, das beschworen und verbrieft,
Und es werde nie vergessen, daß uns deutscher Bruder heißt,
Wer im Leben und im Sterben deutsch sich zeigt in Herz und Geist! –

Freiheit, Deutschlands dritte Säule! – Unser Eichkranz nicht verdorrt,
Mag man uns im Westen drohen, mag man grollen fern im Nord,
Mag sich über uns erheben noch so schwere Wetterwolk',
Wenn wir Alle lernen leben *mit* dem Volk und *für* das Volk!
Weg den Hochmuth, der nur Brücken zu der Ehrsucht Ziel sich schlägt,
Der sich schämt, die Hand zu drücken, die der Arbeit Schwielen trägt,

Der nur Umschau hält nach Sklaven, dem bequem nur ist der Knecht!
Grimmig wird die Zukunft strafen, wer der freien Meinung Recht,
Wer des freien Bürgers Ehre voll und ganz nicht anerkennt.
Doch beschützt mit scharfer Wehre auch vor Pöbelregiment,
Vor dem Brecher der Gesetze sei mit kräft'ger fester Hand
Unser „Deutschland über Alles“, das geliebte Vaterland! –

An ein *brüderliches* Streben hat der Dichter uns gemahnt,
Der die Zeiten, die gekommen, vor Jahrzehnten schon geahnt.
Für die Freiheit hat gelitten er Verfolgung, Schmach und Noth
Und gejauchzt, als es erstritten, was als Zukunfts-Morgenroth
Vorgeschwebt einst seiner Seele! – Klinge hell am Nordseestrand,
Steig' empor aus jeder Kehle, Lied von unserm Vaterland,
Von dem „Deutschland über Alles“, dem wir unser Herz geweiht,
Festgegründet auf die Säulen: Freiheit, Recht und Einigkeit!
Unterm Schutz des Kaiseradlers, der vom Fels zum Meere flog,
Deutschland, Deutschland über Alles! – Jetzt und ewig:
Deutschland hoch!

* * *



August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1784)

Heinrich Hoffmann von Fallersleben wurde am 2. April 1798 in Fallersleben geboren. Er besuchte ab 1812 das Gymnasium in Helmstedt. Im Frühling 1816 begann er in Göttingen ein Theologiestudium, wechselte nach einem Semester zum Studium der klassischen Philologie und der Archäologie, wobei er den Vorsatz hatte, zur Bildung Reisen nach Italien und Griechenland anzutreten. Nach einer Begegnung mit Jacob Grimm (1785-1863) im Herbst 1818 wandte er sich der jungen Disziplin Germanistik zu. Durch Vermittlung seines Lehrers Friedrich Gottlieb Welcker (1784-1868) ging Hoffmann von Fallersleben 1819 nach Bonn, wo er mit der burschenschaftlichen Bewegung sympathisierte. Nach Aufhalten in Holland, Belgien, Berlin und Breslau berief ihn

der preußische Minister von Altenstein (1770-1840) 1830 zum a.o. Professor und 1835 zum Ordinarius für Sprache und Literatur an der Universität Breslau. Während dieser Zeit reiste Fallersleben zu

Bibliotheksbesuchen nach Österreich, Holland, Belgien, Frankreich, in die Schweiz und nach Skandinavien. 1840 veröffentlichte er die „Unpolitischen Lieder“, deren satirische und polemische Gedichte die Restauration in Deutschland kritisierten. Am 26. August 1841 verfasste er auf der damals britischen Insel Helgoland das „Lied der Deutschen“. Nach dem Verbot seiner politischen Lyrik wurde Fallersleben 1842 aus dem Staatsdienst entlassen. 1844 begab er sich mit dem Grafchaftsbesitzer Friedrich Ludwig Tenge (1793-1856) auf Kavaliersreise nach Italien, die sie nach Mailand, Genua, Pisa, Rom und Florenz führte und wo sie Natur, Kunst und gesellschaftliche Ereignisse in vollen Zügen genossen. An der Revolution 1848 war Fallersleben nicht beteiligt. Seit 1849 lebte er in Bingerbrück, Neuwied und Corvey, wo er am 19. Januar 1874 verstarb.

In den letzten Jahren seines Lebens verfasste er die Autobiographie „Mein Leben“ (1868), in welcher er auch die Erlebnisse in Italien beschreibt. Seine Italienlyrik relativiert die damalige große Italieneuphorie: So werden in „Via mala“ die italienischen Beamten kritisiert, in „Testimonium paupertatis“ wird ein Zusammenhang zwischen einer Italienreise und künstlerisch hochwertigem Schaffen negiert und das Gedicht „Der hl. Goethe“ spottet über den Deutschen, der nach Italien reist, nur weil Goethe es tat.



Haus auf Helgoland, in dem A. Hoffmann von Fallersleben im Jahre 1841 „Deutschland, Deutschland über alles“ gedichtet hat

*Das Haus in dem Hoffmann von Fallersleben das „Lied der Deutschen“ geschrieben hat
(Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek)*

Denkmal Carl Peters

1914 wurde ein Peters-Denkmal in Berlin angefertigt und zur Aufstellung nach dem ostafrikanischen Daressalam transportiert. Durch den Ersten Weltkrieg und den Verlust der deutschen Kolonien scheiterten jedoch diese Pläne. Das Standbild wurde 1919 zusammen mit denjenigen für Wißmann und Dominik über London nach Hamburg verschifft und sollte an der Elbe aufgestellt werden, „den ausfahrenden deutschen Überseern ein Symbol unserer Hoffnungen für die Zukunft, den Fremden aber ein Wahrzeichen, dass Deutschland nun und nimmer gewillt ist, auf seine kolonialen Ansprüche zu verzichten.“ (H. Zache)

Doch Peters war in der Öffentlichkeit und selbst in Teilen der Kolonialkreise nicht unumstritten, und so landete sein Denkmal zunächst für lange Zeit im Keller eines Hamburger Reeders. Später wurde es nach Helgoland gebracht und dort erst 1931 errichtet. Denn Peters war am Helgoland-Sansibar-Vertrag von 1890 beteiligt, als das Deutsche Reich die Insel Helgoland erhielt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Statue zerstört, nur die Büste blieb übrig. 1966 wurde die Büste auf Initiative der kolonialen Traditionsverbände auf einer Säule an der Strandpromenade von Helgoland aufgestellt, heute ruht sie im Garten des Museums.



Das Denkmal 1940 (Historische Postkarte)



Das Denkmal 1966



Das Denkmal heute im Museum Helgoland



* * *



Dr. Carl Peters (1856-1918)

Geboren wurde Carl Peters am 27. September 1856 als achtes von elf Kindern des evangelischen Pastors Johann Peters und dessen Ehefrau Elisabeth (geb. Engel) in Neuhaus im Herzogtum Lauenburg.

Während seiner Schulzeit besuchte er das Gymnasium in Lüneburg sowie später die Klosterschule Ilfeld im Harz. Bei seinen Lehrern galt er als intelligent und sportlich. Nach dem Ablegen seiner Abiturprüfung im Jahr 1876, studierte er zunächst in Göttingen Geschichte und Geographie. Später folgten die Universitäten in Tübingen und Berlin.

Mit einer Arbeit zu den Untersuchungen zum Frieden von Venedig promovierte er im Sommer 1879 zum Doktor der Philosophie. Er schloss sein Studium mit dem 1. Staatsexamen für Lehrämter im Jahr 1880 ab.

Eine anschließende Referendariatsstelle als Gymnasiallehrer für Geschichte und Geographie kam für ihn trotz seines bestandenen Examens nicht in Frage.

1881 zog Peters zu seinem Onkel Karl Engel nach London, wo er erstmals mit der britischen Weltmachtspolitik und dem Kolonialismus in Berührung kam. Diese Art von Politik, die ihm eine große Faszination entgegenbrachte, sollte von nun an sein Weltbild beeinflussen. Peters kritisierte, dass die Engländer, anders als die Deutschen, über ein weitaus größeres Selbstbewusstsein verfügten und einen ausgeprägteren Nationalstolz besäßen.

Nachdem Peters nach Deutschland zurückgekehrt war, ließ er sich in Berlin nieder, wo er im März 1884 die „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation“ (GfDK) mitbegründete. Zwischenzeitlich siedelte er nach Hannover über und habilitierte an der Universität Leipzig. Von der GfDK wurde Peters beauftragt, Gebiete in Ostafrika zu erwerben. In der Folge wurde Peters im Jahr 1891 zum Reichskommissar für das Kilimandscharogebiet ernannt. Hier kümmerte er sich unter anderem um die Festlegung einer Grenze gegenüber dem britischen Ostafrika, dem heutigen Kenia.

Sein zum Teil brutales Vorgehen gegen die afrikanische Bevölkerung kostete Peters später sein Amt, woraufhin das Deutsche Reich unmittelbar die Kontrolle über die Kolonie übernahm.

1892 wurde Peters nach Deutschland zurückbeordert, wo man ihn von 1893 bis 1895 im Kolonialministerium beschäftigte, während gegen ihn disziplinar-rechtliche Ermittlungen durchgeführt wurden. Die Ermittlungen des kaiserlichen Disziplinargerichts endeten 1897 mit der unehrenhaften Entlassung aus dem Reichsdienst unter Verlust seines Titels und seiner Pensionsansprüche.

Nach einem erneuten Umzug nach London lebte er dort von 1896 bis 1914 und gründete die „Dr. Carl Peters Estates and Exploration Co.“, die spätere „South East Africa Ltd.“ in London, die den Goldbergbau in Südafrika betrieb.

In mehreren Reisen erkundete er weitere Goldlagerstätten in Südrhodesien und Angola. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges kehrte Peters nach Deutschland zurück, wo er 10. September 1918 starb.

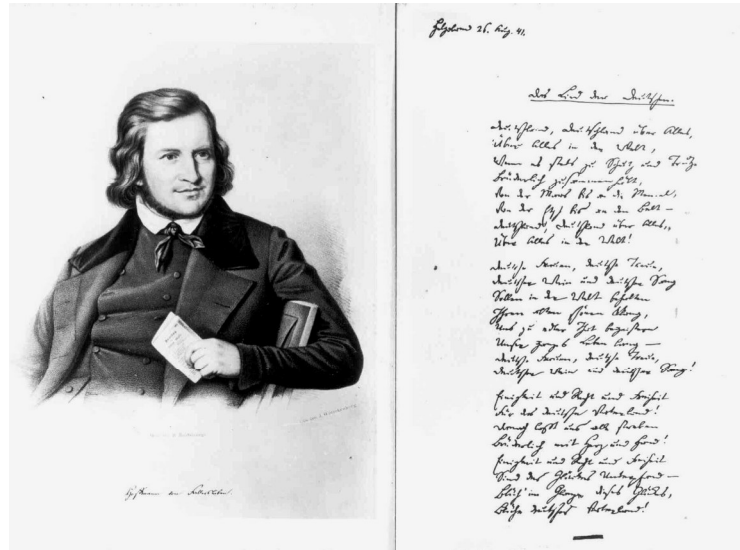
Das Lied der Deutschen

Hoffmann von Fallersleben (1841)

Deutschland, Deutschland über Alles,
über Alles in der Welt,
wenn es stets zu Schutz und Trutze
brüderlich zusammenhält.
Von der Maas bis an die Memel,
von der Etsch bis an den Belt,
Deutschland, Deutschland über Alles,
über Alles in der Welt!

Deutsche Frauen, Deutsche Treue,
Deutscher Wein und Deutscher Sang
sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
uns zu edler That begeistern
unser ganzes Leben lang —
Deutsche Frauen, Deutsche Treue,
Deutscher Wein und Deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit
für das Deutsche Vaterland!
Danach laßt uns alle streben
brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
sind des Glückes Unterpfand —
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe Deutsches Vaterland!



Bildnis Fallerslebens von C. A. Lill und Faksimile des Lied der Deutschen, Handschrift Hoffmann von Fallersleben (Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz)